

4. N. 148, 19.

M. G!

Des Christlichen Schusters,
Johann Sachsens,
getreuen Worte,

Aus dessen besten Liede:

Vertrau du deinem HErrn GOTT, der alle
Ding erschaffen hat;

wurden

Ben Christlicher Copulation,
Meister

Friedrich Urbans,

Bürgers und Schuh-machers in Görlitz,
Mit Jungfer,

Marien Elisabeth,

gebohrner Paulin,

in der Kirchen zu Nieder-Kengersdorff
den 14. Sept. 1728.

Diesem Neuen Paar bestens recommendiret;

Ben dieser Gelegenheit aber für Jacob Böhmens
Schusters in Görlitz Schrifften, jedweder Zuhörer
zugleich treulich gewarnet,

von

M. Christian Friedrich Hilschern,
Past. zu Kengersdorff.

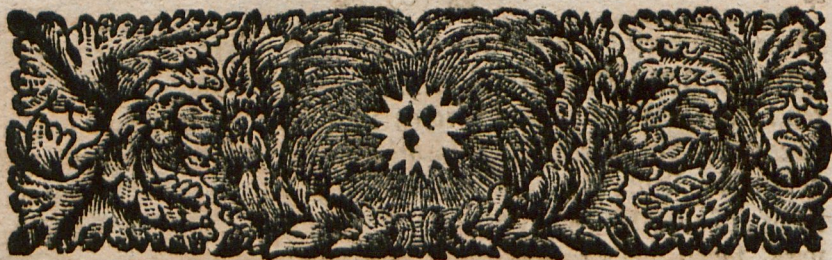
Budisin, zu finden bey David Nichtern. 1728.

Z
2120





An findet leyder hin und wieder viel unbe-
 dachtsame Liebhaber dererjenigen
 Schrifften, welche unter des Görlitz-
 schen Schusters, Jacob Böhmens,
 Nahmen heraus gekommen. Und wie
 sonderlich in der Chur-Fürstlichen Säch-
 sischen Sechs-Stadt Görlitz, vor weniger Zeit jemand
 auf öffentlicher Tangel, Jacob Böhmen, als einen hoch-
 erleuchteten Gottes-Menschen gepriesen, und gemeyn-
 net, man habe Ursach, Gott zu danken, für dasjenige
 Licht, so durch Jacob Böhmen der Stadt Görlitz auff-
 gegangen: Also ist zu besorgen, es werde das daher ent-
 standene Vergerniß viele, ohnedem schon mit blinder Lie-
 be gegen Jacob Böhmens Schrifften eingensommene
 Gemüther, noch mehr verderben. Da sichs nun fügte,
 daß eben einen ehlichen Schuster aus Görlitz, mit seiner
 Braut, aus unsrer Kengersdorffischen Kirchfarth, zu
 trauen hatte: So wolte nicht ermangeln, bey dieser Ge-
 legenheit, da auch unterschiedliche Persohnen aus Görlitz,
 als Hochzeit-Gäste zugegen waren, für des Jacob
 Böhmens Schrifften treulich zu warnen. Zu meiner so
 nahe bey Görlitz wohnenden Kirch-Kinder, und anderer
 Mit-Christen, heilsamen Ruz, habe dann auch keine
 Bedencken getragen, was ich geredet, mit einigen An-
 merckungen hiermit dem Druck zu überlassen.
 Der Herr Zebaoth sey mit uns! Der Gott Jacob sey
 unser Schutz! Sela. (Ps. 46. v. 12.)



Ehr sey Gott in dem Höchsten Thron, dem Vater aller Güte, und Jesu Christ, sein'm liebsten Sohn, der uns, (und auch dieses Christliche neue Braut-Paar) allzeit behüte, und Gott dem Heiligen Geiste, der Ihnen und uns, seine Hülffe allzeit leiste, damit sie und wir Ihm gefällig seyn, hier in dieser Zeit, und dort hernach in Ewigkeit. Amen.

Weine Wertheften in dem Herrn! Wenn ein Wort, geredt zu seiner Zeit, ist wie güldene Aepffel in silbernen Schalen; (Prov. 25. v. 11.) so wird es auch zu dieser Zeit, und bey dieser Gelegenheit, da einem Christlichen Bräutigam, welcher als ein ehrlicher Meister, dem erbarn Schuster-Handwerck zugethan ist, seine geliebte Braut zur ehelichen Gehülffin soll anvertrauet werden, sich besonders wohl schicken, und demnach gleichfalls ein nicht unangenehmes; Wort, sondern, wie güldene Aepffel in silbernen Schalen seyn, wenn ich dieses Christliche Braut-Paar

Paar, zu förderst der heilsamen Lehre und Ermahnung eines
 gottseeligen Schusters erinnere, welcher sich auch durch Schrif-
 ten in unsrer Evangelischen Kirchen ein gutes Lob erworben, und ein
 gesegnetes Andencken hinter sich gelassen hat. Ich habe ihn noch nicht
 genennet; Bitte aber, man wolle sich nicht etwa übereilen, und viel-
 leicht auf den Nahmen Jacob Böhmens, des Görligischen Schu-
 sters, fallen. Denn dessen Schriften und Lehren zu recommendi-
 ren, würde mir allerdings ein Bedencken zu machen haben. Selbst ein
 bekandter Theologus a) zu Halle, welcher noch ietzo am Leben, kan
 ja nicht umhin/ zu bekennen, wie das die Bücher des Jacob Böhmens
 mit so gar übersteigerlich-lautenden Redens-Arthen nicht allein erfüllet
 seyn, sondern auch offenbahre gefährliche Irrthümer in sich
 halten; Dahero man sie doch solle fahren lassen. Ein anderer Theo-
 logus und vormahliger General-Superintendentens in Plessland, Herr
 Johann Fischer, meldet gleichfalls, b) das, so man des Görliger
 Schusters, Jacob Böhmens, Bücher gegen die Heilige Schrift prü-
 fe, man gar nicht in Abrede werde seyn können, das darinnen sehr
 viele und grobe Irrthümer, die den Grund des Glaubens
 umbstoßen, zu finden. Wie denn gedachter Theologus aus eigener
 Erfahrung auch folgendes schreibt: Ich meines Theils, (sind seine
 Worte) kan mit Wahrheit sagen, das mir kein Liebhaber
 der Böhmischen Schriften zu Handen kommen, twiewol
 ich derer viele gekannt, bey welchen ich ein rechtschaffen
 Wesen gefunden hätte; Hingegen thut sich grosse Ein-
 bildung und Verachtung der Einfalt, die in Christo ist,
 bey ihnen hervor, so, das in Praxi Pietatis auch schlechter
 Nutzen daraus zu hoffen, zugeschweigen des gar unver-
 nehmlichen Styli, der weder dem Prophetischen, noch A-
 posto-

postolischen ähnlich ist. Dahero zu wünschē, daß diese Schriften mit dem Autore begraben worden wären.

So sey es demnach ferne von mir, als einem Evangelischen Prediger, daß ich diesem Christlichen Braut-Paar, oder sonst jemanden, die gefährlichen Schriften Jacob Böhmens anpreißen solte. Ich lasse ihn ruhen, und will von seiner Person jeso nicht urtheilen, noch ihn freventlich verdammen; Aber, die unter seinem Nahmen herausgegebene Schriften, c) darinnen doch noch heut zu Tage neugierige Leute, und denen die Ohren immer nach neuen, oder doch neuen auffgewärmten, Lehren jucken, d) (2. Timoth. 4. v. 3.) ich weiß nicht, was für große Weisheit zu finden vermeinen, wiederrathe ich treulich; Und muß, wenn ich auch auff's gelindeste davon reden will, mit dem seligen Hn. D. Spener, e) warhafftig sagen: Ich habe ziemliche Ursachen, warum mir dieses Mannes Schriften verdächtig vorkommen, gesetzt, daß er nicht eben aus Boshaftiger Absicht und Vorsatz, die Leute zu betrügen, so dunkel geschrieben, sondern weil es ihm an Vermögen gemangelt.

Nun, wer soll denn hingegen der gottselige Schuster seyn, aus dessen Schriften ich diesem lieben neuen Paar eine gute Lehre, an ihrem hochzeitlichen Ehren-Tage, zuertheilen versprochen habe? En, es ist ja in unser Kirchen nicht unbekant, der ehrliche alte Hansß Sackse, ein erbarer Schuster, lezlich aber deutscher Schul-Halter in Nürnberg, f) der Evangelischen Religion von Herzen zugethan; welcher sich absonderlich durch seine Lieder, so in berühmten Bibliotheken, in etlichen Tomis, als ein Kleinod auffgehoben werden, ein herrliches Lob erworben. Sein allerbestes Lied, und welches wohl aus keinem Gesang-Buche wird weggelassen werden, ist der fürtreffliche Gesang: Warum betrübst du dich mein Herz? Ein Lied, welches

welches man nicht genug loben, nicht genug singen kan. Ein Lied, welches schon manche betrubte Seele, auch wohl Hochgelehrte und Hochbegabte Theol. in ihren Bekümmernissen kräftig auffgerichtet, und zum Vertrauen auf Gott in ihren Anliegen ermuntert hat. g) Dieses Lied (schreibet ein gewisser Autor hiervon) hat Hans Sachs nicht aus seinem Kopffe genommen; sondern der Heil. Geist ist bey ihm geschäftig gewesen. Die Zeit, und mein Fürhaben leiden es nicht, von denen merckwürdigen Begebenheiten dieses feinen Liedes, weitläufftige Erzählung fürzubringen. Nur etwas davon zugebenden: So liest man erbaulichst, wie der Durchlauchtigste Herzog zu Sachsen Weimar, weyland Herr Johann Wilhelm, h) kurz vor seinem seeligen Ende, dieses Lied im Traum auff's lieblichste, zur Erquickung seines Herzens, habe musiciren gehört. Der gelehrte Superintendentens in Meissen, D. Jo. Nicol. Jacobi, hat es so viel gewürdiget, und 200. griechische Verse darüber verfertiget. Der Nürnbergische beliebte Prediger und Theologus, Johann Michael Dillher seeliger, gerieth, bey einem erbaulichen Discurs über dieses Lied, in eine herzliche Sehnsucht nach dem Himmel, und brach in diese Worte aus: Ach! wer doch mit diesen heiligen Gedancken gleich bey Gott wäre, und demnach in einem Augenblick stürbe! Eben in gedachter Stadt Nürnberg, hat auch ein ander Christlicher Prediger, Johann Wieder, seinem Sohne auf dem Todt-Bette, statt eines Väterlichen Andenkens, diese Worte aus Johann Sachsens Liede hinterlassen: Mein Vater, und mein Herre Gott, der mir beysteht in aller Noth.

Ich will dann auch gegenwärtigem Christlichen Braut-Paar, sonderlich aus diesem lieben Liede, die letzten Worte im ersten Vers, als ein sterkes Memorial in ihrem Ehestande hiermit anpreisen, welche also lauten:

Ver

**Vertrau du deinem HERRE GOTT, der alle
Ding' erschaffen hat.**

Ihr vielgeliebten Beyde, tretet in einen Stand, welcher, nach dem kläglichen Sünden-Falle/ vielfältig ein Wehe: Stand ist, daman leibliche Trübsal zu erfahren hat. (1 Corinth. 7. v. 28.) Was ist hierbey der beste Rath? Antwort: Vertrau du deinem HERRE GOTT, der alle Ding erschaffen hat. Das eheliche Schuster: Handwerck, darinnen der Ehren:geachte Bräutigam ein guter Meister ist, und machet ein Ding recht, (Prov. 26. v. 10.) ist ja so beschaffen, daß einer sich darauff wohl nähren kan seiner Hände Arbeit: (Ps. 128. v. 2.) Es ist aber, bekantermassen, wie in allen Handwercken, also auch bey diesem, mit Leuten überhäuffet, und unser Bräutigam wird, als ein Anfänger, es schwinne, daß aller Anfang schwer sey. Soll es aber dennoch hierbey ein treffen/ was David spricht: Wohl dir, du hast es gut! 1. c. Nur so muß man Hans Sachsens Rathe folgen: Vertrau du deinem HERRE GOTT! N. Steiget denn lieberr neuen Paar, bey mancherley Anliegen, diese kümmerliche Klage oft zu Heigen: Ach! wie gar viel Gaben, muß der Haus: Stand haben! Fangen Sie ihre Eye zu einer solchen Zeit an, davon man, bey allerhand Besorranis, fürnehmlich sagen mag: *ὅτι οὐκ ἦν παρὰ νομοῦ εἰσὶν.* Es ist böse Zeit, (Ephes. 5. v. 16.) Siehe/ so ist doch wieder allen daher entstehenden Kummer, und zur Erhaltung eines wohlgefaßten Christen: Rathes, dieses nur in Acht zu nehmen. Vertrau du deinem HERRE GOTT, der alle Ding erschaffen hat. Solches hat der eheliche Schuster, Hans Sachs, gargewiß von dem klugen Haus: Behrer Sirach gelernt, der da spricht: Vertraue GOTT, so wird er dir aushelffen. Cap. 2. v. 6. Und wiederum: Vertraue GOTT,

GOTT, und bleib in deinem Beruff. Denn es ist dem
HERRN gar leichte, einen Armen reich zu machen. **GOTT**
 segnet den Frommen ihre Güter, und wenn die Zeit kömmt,
 gedeyen sie bald. Cap. II. v. 21-23. Der **HERR** hat alle Dinge ge-
 schaffen; auch Mann und Weib (Gen. I. und 2. Cap.) so wird er dann
 seine Geschöpfe auch zu erhalten wissen. Der Heil. Ehestand ist sein
 Geschöpf und Ordnung: Ehrliche Handwerker hat er auch geordnet
 zum gemeinen Nutz, und man kan ihrer nicht entbehren. (Sir.
 38. v. 36.) Ey so wird es der treue **GOTT**, bey seiner Väterlichen Er-
 haltung, Christlichen Eheleuten, und Handwerks-Leuten, an Nahrung
 und Seegen, an Hülffe und Trost/ nicht fehlen lassen. Man mercke
 aber dieses: NB. Die seligmachende Erkantniß **GOTTES**,
 bey ernstlicher Vermeidung aller falschen Lehre, die fleis-
 sige Übung in der Gottseligkeit, mit Vermeidung
 aller Heuchelei und Bosheit, muß zum Grunde geleget;
 das Gebeth in Nahmen **IESU** unablässig zu **GOTT** ab-
 geschicket; der Beruff fleißig abgewartet, und das lieb-
 reiche Bezeugen gegen den Ehe-Gatten ohne falsch fort-
 geführet werden. D! so habe man nur das Vertrauen in Christo
 zu **GOTT**, daß er solche Eheleute mit seinem Schutz bedecken, mit seinem
 Seegen erfreuen, mit seinem Trost erquickten, und allenthalben mit
 seiner Güte umbfangen werde. So vertrauete jener Christliche
 Schuster zu Alexandria, dessen auch unsere Symbolische Glau-
 bens-Bücher (Apol. A. C. Artic. 13.) gedencken, seinem **HERRN GOTT**,
 und beschämte mit seiner Haus-Andacht, bey fleißiger Abwartung sei-
 nes Berufes, den müßigen Einsiedler Antonium nicht wenig, und
 konte sein bescheiden Theil von **GOTTES** reicher Seegen-Hand dahin
 nehmen. Ein anderer Christlicher Schuster, Nahmens Melchior
 Stieglitz, welcher umb der Evangelischen Lehre und Religion willen
 aus Böhmen entweichen, und das seinige mit dem Rücken ansehen mußte,
 ver-

vertrauete gleichwohl in solchem Exilio seinem HErrre GOTT, und sie-
 he, sein lieber GOTT wieß ihm in die Königl. und Chur-Fürstl. Sächß.
 Residenz-Stadt Dresden eine sichere Städte an, daselbst sein Hand-
 werck zu treiben, und sich ehrlich zu nähren, bey edler Gewissens-Frey-
 heit. Er war auch nicht allein Chur-Fürstl. Hoff-Schuster, sondern
 auch ferner, wegen seiner vernünftigen und Christlichen Aufführung,
 Viertels-Meister, und endlich Stadt-Fendrich; auch dabey ein Mann
 ziemlichen Verwögens; dessen gesegnete Nachkommen jetzt absonder-
 lich zu Leipzig in ansehnlichen Familien noch floriren. Unter des glor-
 würdigen Chur-Fürsten zu Sachsen Mauritii, Christmilbesten
 Andenkens, löblicher Regierung, hatte das Schicksal, einen Schuster,
Melchior Hausen m) genannt, in Krieger-Dienste geworffen. Er
 hielt sich aber darinnen ehelich und tapffer, vertrauete dabey, als ein
 Christlicher Soldat, auch seinem HErrre GOTT / der brachte ihn im
 Kriege zu Ehren / als einen vornehmen Obristen, und schenkte
 ihm grosses Reichthum, davon er ein ziemliches zur Erbauung des schö-
 nen Hauses in Dresden, in der Kreuz-Gasse, insgemein der Frau
 Mutter Haus genannt, angewendet, und über die Haus-Thür
 diese Worte in Stein einbauen lassen: **Nächst GOTT die Bela-**
gerung vor Magdeburg.

Sehet nun an, geliebten Vende, diese Exempel der
 Alten aus eurem Stande und Handwerck / und mercket sie, Sir. 2.
 v. 11. Vertraue auch, wie sie gethan, Werthes Paar, vertraue
 deinem HErrre GOTT, der alle Ding erschaffen hat. Er
 wird dich warlich nicht verlassen, noch versäumen. (Ebr.
 13. v. 5.) Denn die Ihm vertrauen, die erfahren, daß Er
 treulich hält, und die Ihm treu sind in der Liebe, läset Er
 Ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind bey Ihm
 b in

in Gnaden und Barmherzigkeit, und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwehltten. (Sap. 3. v. 9.) Ist dem also? wie es denn eine Göttliche Wahrheit ist: Warumb betrübst du dich mein Herz?

Was wilt du dich betrüben,
 O meine liebe Seel?
 Thu den nur herzlich lieben,
 Der heißt Immanuel:
 Vertrau dich ihm allein,
 Er wird gut alles machen,
 Und fördern deine Sachen,
 Wie dirs wird selig seyn.

Ach! das thue Er an Euch, um sein selbst willen!
 Amen.

Einige Anmerkungen.

- a) Der Theologus zu Halle, ist Herr D. Joach. Lange. Dessen Worte von Jac. Böhmen dieses, was ich im Sermon von offenbahren gefährlichen Irrthümern gemeldet, allerdings bekennen, und von seinen Schriften abrathen. vid. dessen Nachr. P. I. pag. 34. ORATORIA S. pag. 86. Gestalt des Creutz-Reiches Christi, p. 333. Und wiewohl Herr D. Lange sonst meldet, er habe in etlichen leichtern Schriften Jac. Böhmens, als dessen Schutz-Rede, ic. der Weg zu Christo, einen lautern Evangelischen Glaubens-Grund und Lebens-Weg angetroffen; (vid. Gestalt des Creutz-Reichs Christi pag. 332.) So ist doch besser und rathamer,
 man

man brauche solche Bücher, die nicht nur in etlichen Stellen, sondern allenthalben den lautern Evangelischen Glaubens Grund und Lebens Weg zeigen, dergleichen, nebst des seeligen Herrn D. LUTHERI Schriften, derer seeligen Lehrer, D. JO. GERHARDI, it. Job. Andts, D. Lützemanns, D. Heinrich Müllers, D. Mart. Geiers, M. Christian Scriver, und anderer reinen Lehrer, erbauliche Schriften reichlich darzustellen. Wenn der fürtreffliche Herr von Seckendorff seel., in einem ausführlichen Brieffe (vid. Sammlung von Alten und Neuen Anno 1721. p. 56. &c.) seine wohlgegründete Gedancken von Jacob Böhmens Schriften eröffnen will, und dessen auch nicht Abrede ist, daß viel Gutes in Böhmens Schriften zu finden sey; so setzet er gleichwohl hinzu: Aber, es muß auch viel Gutes zum Anstrich und zum Kleister genommen werden, wenn kräftige Irrthümer dabey mit eingemenget werden sollen.

- b) Des Liefländischen General-Superint. Johann Fischers Worte, sind zu lesen, in dessen Christl. Bedencken über die Lyds. FORMUL. REV. MINISTERII zu HAMBURG, QVÆST. 4.
- c) Ich verdamme/ schreibet auch B. SECKENDORFFIUS l. c.) den längstverstorbenen, (er starb Anno 1624. zu Görlitz:) guten Böhmen nicht, hoffe vielmehr, Gott werde ihm die Thorheiten, die er aus Einfalt, in Lesung unreiner Schriften, und mit Speculationen über sein Talent begangen, verziehen, und seinen nicht bösen Eyser wieder das heuchlerische Christenthum gnädiglich angesehen haben etc. So wird auch in des seeligen Gn. D. Zettners Vermahnung, sich vor der Quäcker und Böhmisten Separatismo zu hüten, (Edit. Quedlimb. 1709.) gedacht, wie Jac. Böhm kurz vor seinem Ende das H. Abendmahl genossen, und seine Irrthümer gegen M. Eliam Theodorum bereuet habe.
- d) Man muß sich allerdings wundern, daß viele aus blinder Liebe, des Jac. Böhmens Schriften so sehr anhangen, daß über sie die Klage zu führen: Gott, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hier und dar ausgebauene Brunnen, die doch Löchericht sind, und kein Wasser geben. Jer. 2. v. 13. Denn ist es nicht zu beklagen, wenn, aus solcher Hochachtung Jac. Böhmens, in dem so genannten richtigen D. FRANC. CLINGII (Edit. 1701. zu Berlin in 8.) vorgegeben wird, Es sey kein unnützer Buchstabe in dieses Mannes Schriften zu finden!

Wenn der Autor des Tractats: *Entdecker Atheismus aus der Lehre von Wiederbringung aller Dinge* (Edr. 1714.) wieder D. Petersen und Tennharden zwar zu schreiben sich fürgenommen; von Jacob Böhmen aber alsbald in der Vorrede urtheilet, er sey ein theurer Gottes-Mann, der seines gleichen seit Johannis Zeiten nicht gehabt? Und wenn ein großer Sichelianer, in seinem wunderlichen Brieff (so in der Sammlung von Alten und Neuen An. 1720. p. 830 zu lesen stehet) sich nicht scheuet, zu schreiben, Jacob Böhme gehöre unter die von Gott ausgerüstete Lichter der Welt, deren Worte man gleich der Bibel zu ästimiren hätte &c.

e) B. D. SPEN. *Freyh. der Gläubigen* §. 8. p. 88. §. 10. p. 89. Auch erkläret er sich, in *Beantw. des Unfugs* §. 13. p. 207. also: Ich rede dem Manne nirgends das Wort, sondern habe viel Bedenckens gegen ihm &c. Conf. Ejusd. *Consil-Latin* P. 1. pag. 161. *Quod Böhmiū attrahet, viri libros nunquam probavi, neque adhuc probō, utpote quos non intelligo.* Und wie solten einem Jac. Böhmens Schrifften nicht verdächtig vorkommen? Wenn J. E. darinne stehet:

- I. Man kan mit keinem Grunde sagen, daß in Gott drey Personen seyn. It. Er ist weder Vater, Sohn noch Geist. *Myster. Magn.* p. 34. §. 11. Siehe aber *Matth.* 28. v. 19. *1. Joh.* 5. v. 7.
- II. Die Göttliche Wesenheit ist nicht gar in das creatürliche Bild (der Menschheit Christi) gefahren, das kan nicht seyn. *Apol. wider Tilken* p. 221. §. 327. Siehe aber *Joh.* 1. v. 14. *Col.* 1. v. 15. *Coloss.* 2. v. 39.
- III. Es gilt nicht eine zugerechnete Gerechtigkeit, sondern eine eingeborne Gerechtigkeit aus Gottes Wesenheit. *Theosoph. Sendschr.* p. 110. *Epist.* 20. §. 7. Siehe aber *Rom.* 4. v. 5. 6. *Phil.* 3. v. 9.
- IV. Der äussere Mensch an denen Heyden gläubet zwar und bekennet Christum nicht, denn sie wissen nicht, daß Gottes Sohn Mensch worden ist; aber derselben innerer eingeleibter Grund des eingesprochenen Worts der Gnade, den sie haben mit der Seele verleibt, der gläubet in ihnen. *B. von der Gnaden-Wahl* p. 159. §. 47. Siehe aber *Rom.* 10. v. 14. *Ephes.* 4. v. 18.

V. Man,

V. Manches Kind wird eine Distel und böses Thier geböhren, und wird im Zorn Gottes getaufft etc. Besser wäre es, ein ganz gottloses Kind nicht getaufft etc. Tract. von 6. Puncten, Cap. 8. §. 24. Siehe aber Tit. 3. v. 5. Marc. 16. v. 16. Joh. 3. v. 5. 6. Gal. 3. v. 16. conf. Ezech. 18. v. 20.

VI. Gott ist selber alles Wesen, er ist böses und Gutes, Himmel und Hölle, Licht und Finsterniß, Ewigkeit und Zeit, Anfang und Ende. Myster Magn. Cap. 8. §. 24. p. 41. Siehe aber Pl. 25. v. 8. Deut. 32. v. 5. Matth. 19 v. 17. I. Joh. 1. v. 5. Pl. 102. v. 28.

VII. Im Abendmahl empfänger man nicht den Leib und das Blut Christi, sondern nur die mumialische Krafft desselben. Tr. vom Abendmahl (Tom. 3 p. 45.) Siehe aber Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. S. Paulus 1. Corinth. 11. von dem Heil. Abendmahl. Ich meyne ja, Geliebter Leser, aus diesem wenigen könne schon sattfam geschlossen werden, daß Jacob Böhmens Bücher verdächtig, und man also (wie abermahl des unvergleichlichen Herrn von Sedendorffs Worte, in seinem merkw. Brieffe l. c. lauten) derer Böhmisten gerühmten Geist, der anders redet und lehret, als das Wort Gottes lehret, nicht hören solle.

f] Von dem Werthen Haus Sachsen, welcher Anno 1486. geböhren, und zu Nürnberg Anno 1567. d. 11. Sept. seelig verstorben, handelt Herr M. J. C. OLEARIUS, in den Evangelischen Lieder-Schatz P. IV. p. 10. sqq Herr Schamelius, in Evangelischen Lieder-Commentar, P. 1. in der Histor. Hymnop. p. 69. Herr Johann Caspar Wegel, nun Diac. zu Kömbild, in der Lieder-Histor. P. III. pag. 8 sqq. conf. B. D. Göhli *Diss de Sutoribus eruditus* p. 12. 17. ubi & Rythmi adducuntur, quibus DEUM T. O. M. pro concessa gratia devotis laudibus JOH. SACHSE celebravit:

Gott sey Lob, der mir sandt herab
So mildiglich die Gottes Gab,
Als einem ungelehrten Mann,
Der tweder Lateinisch noch Griegisch kan,

X 3

Daß

Daß mein Gedicht grün, blüh und wach,
Und viel Frucht bring, das wünsch Hans Sachs.

- g) Sind Worte *Leosh. Utr. Buroneri*, in Erklärung dieses Liedes, so er armer Leute Haus-Trost nennet, p. 4. mehr hiervon stehet bey Herr *Olear* l. c. und bey Herr *Wegeln* l. c. zu lesen.
- h) *Olear* l. c. p. 14. & i) *Olear*, p. 16. Th. *Schmidts Memorab.* vom Luth. Gesang-Buch. p. 112.
- k) vid. *LL. Symbol.* p. 285. it. *B. Carpzovii Isag. in LL. Symbol.* p. 725.
- l) Dieses führet an, aus *B. Carpzovii Funobr.* der selige Gottes Mann, Herr D. Georg Heinr. Götz, *superint. Lubec.* [welcher am 25. Martii dieses 1728. Jahres, im 61. Jahre seines Alters, als ein frommer und getreuer Knecht, zu seines Herrn Freude eingegangen, und die selige Erfüllung seines schönen Symboli: **GOTT** helffe gnädiglich, durchs Leyden seliglich! reichlich erlanget hat; dessen Gedächtniß auch bey der Evangelischen Kirche im Seegen bleiben wird] in *Lochz. Reden von Gott-seeligen Schustern* Edit. 1727. 8.) pag. 21.
- m) vid. Herrn *C. A. Brunners Fatum Theol. Histor.* P. II pag. 55.
- n) Mit **Hans Sachsens** **Liede**: Warum betrübst du dich mein Herr, concordiret sehr wohl der schöne Gesang: Was wilt du dich betrüben, o meine liebe Seel? Dessen Autor der selige und im Creutz wohlgeübte Prediger zu Köben in Schlesien, weyl. **Johann Heermann**, ist; von welchem beyhn Herrn *Oleario*, in *Ev. Lieder-Schatz* P. I p. 130. bey Herrn *Schamelio*, im *Evang. Lieder-Commentar*, P. I. *Hist. der Hymnop.* p. 35. bey Herr *Wegeln*, *Lieder-Histor.* P. I. *Lit. H.* mehrere Nachricht zu finden. Conf. mein *Commentariolus* über das **Heermannische** Lied: o **GOTT**, du frommer **GOTT**! Edit. 1710-4. zu **Ehemnitz**, und Anno 1720. 8. zu **Leipzig**, des seligen Herrn **D. Götzens Advents-Andachten** annectiret.

Anhang

Anhang

Eines tröstlichen Liedes, wieder die bösen Urtheile der Welt, denen auch oft redlich gesinnete Christen / welche reine Lehre und gottsfeeliges Leben gerne wolten vereiniget wissen, eben darumb, daß sie suchen, sich von der Welt unbefleckt zu behalten, vielfältig erhalten müssen.

Aus Herrn D. V. E. Föschers Edlen Andachts-
Früchten pag. 857.

Melod. In dich hab ich gehoffet Herr 2c.

1.

Du böse Welt, was richdest du,
Der Frommen stille Seelen-Ruh
Und süßes Andachts-Besen?
Du lachest zwar,
Und spottest gar,
Das, was Gott hat erlesen.

2.

Doch Gott, mein Gott, wird Richter seyn;
Der kennt des Herzens Grund allein,
Und wird die Bosheit rächen,
So diese Brut
Aus Bosheit thut,
Er darff ein Wort nur sprechen.

3. Du

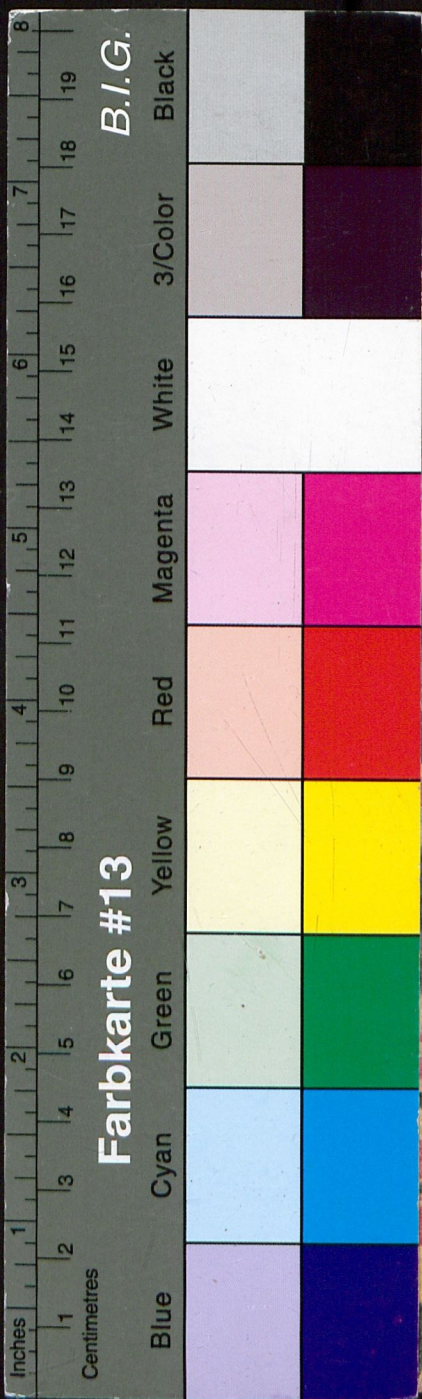
3.
 Du aber, Hochbetrübtes Herz,
 Erhebe dich nur Himmelwärts,
 Erwarte Gottes Fügen,
 Er wendet doch
 Das Laster-Joch
 Zum besten, mit Vergnügen.

4.
 Genug, daß Er dein Herze kennt,
 Und dich selbst seinen Diener nennt,
 Was kan der Spötter schaden?
 Bleib nur getreu,
 Und gläub dabey,
 Du seyst bey Gott in Gnaden.

S. D. G.



1078



4. N. 148, 19.

M. G!
Des Christlichen Schusters,
Johann Sachsens,
getreuen Worte,
Aus dessen besten Liede:
Vertrau du deinem HErrn Gott, der alle
Ding erschaffen hat;
wurden
Bey Christlicher Copulation,
Meister

Friedrich Urbans,

Bürgers und Schuh-machers in Görlitz,
Mit Jungfer,

Marien Elisabeth,
gebohrner Paulin,

in der Kirchen zu Nieder-Kengersdorff
den 14. Sept. 1728.

Diesem Neuen Paar bestens recommendiret;
Bey dieser Gelegenheit aber für Jacob Böhmens
Schusters in Görlitz Schrifften, jedweder Zuhörer
zugleich treulich gewarnet,

von
M. Christian Friedrich Hilschern,
Past. zu Kengersdorff.

Bubisin, zu finden bey David Richtern. 1728.

